

## 19-04-21 Ostern Joh 20,11-18 Darwinspinne

Liebe Gemeinde!

### Joh 20,11-18

*Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein 12 und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. 13 Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 14 Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. 15 Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. 16 Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! 17 Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. 18 Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was er zu ihr gesagt habe.*

Maria weint.

Wie oft haben Sie im letzten Jahr seit Ostern geweint?

Statistiken belegen, dass es stimmt, dass Frauen mehr weinen als Männer. 43 Prozent der Männer gaben bei einer Umfrage an, im letzten Jahr geweint

zu haben. Bei den Frauen waren es 83 Prozent. (WELT.de; 29.11.2015)

Vielleicht weinen Männer ja mehr heimlich.

Was bringt Sie zum Weinen?

Überforderung, dass Sie total am Ende mit den Nerven sind? Mitgefühl? Wenn ein geliebter Angehöriger stirbt?

Ich weine manchmal im Kino oder bei Filmen, wenn irgendetwas mit Kindern kommt, das mir auf die Tränendrüse drückt.

Maria weint.

Weil alles, was ihr wichtig war weg ist.

Weil alle ihre Hoffnungen zusammengestürzt sind! Der wichtigste Mensch für sie war gestorben...und wie...es war einfach nur schrecklich, zum Weinen.

Maria weint.

Manche sagen: "Weinen befreit! Reinigt!"

Ob Maria ihr Weinen guttat.

Nicht ihre Tränen haben dazu geführt, dass Marias Leben seit diesem dritten Tag völlig verändert hat. Die Begegnung mit dem Auferstandenen hat alles verändert.

Das war so groß, dieser Moment war so unglaublich...was sollte da kommen, da ihr noch Angst macht!

Alle, die dem Auferstandenen begegnet sind, waren völlig verändert. Der zerstörte Haufen der Jünger, die weinend in die Nacht geflohen waren, die sich eingeschlossen hatten – sie haben nicht aufgehört es überall zu erzählen: "Christus ist auferstanden!" Überall haben Sie es erzählt, auch da, wo die Leute es nicht hören wollten. – Sie konnten nicht anders! Oder Paulus, der die Christen verfolgte... Die Begegnung mit dem Auferstandenen war wie eine

Explosion, wie der Urknall, als Gott sagte: "Es werde Licht!"

Dieses Licht vom Ostermorgen lässt alles in neuem Licht erstrahlen – selbst die Schwarzen Löcher, die alles Licht verschlingen, kommen nicht dagegen an.

"Was habt ihr genommen?", fragten die Leute Petrus und die anderen, als sie die Jünger an Pfingsten erlebten, wie sie gestrahlt haben, völlig euphorisiert waren...

Sie haben einen Schluck von dieser Hoffnung genommen und die Wirkung dieser Freude hielt an.

Sie waren frei!

Und diese Freiheit merkte man ihnen an.

Sie hatten keine Angst mehr vor dem Tod.

Und wer diese Angst verloren hat, der ist völlig frei.

Es gibt ein Zitat von Seneca, wo er sagt: "Wer Sterben gelernt hat, Dienen verlernt."

Wem kein Herr mit dem Tod drohen kann, der ist als Sklave für seinen Herrn unbrauchbar, der ist innerlich so frei, dass er dem der ihm befehlen will, in die Augen schaut und ihn auslacht.

Was wir heute an Ostern gesagt bekommen ist nicht weniger als: "Du brauchst vor *nichts* Angst haben! Alles hat seinen Sinn. Auch das Sterben. Das, was nach Ende aussieht, ist erst der Beginn!"

Die Tränen von Maria, die Tränen der Jünger haben sich verwandelt. Aus den Tränen der Verzweiflung wurden Freudentränen.

**Es ist so schwer diesen Graben zu überwinden**

Regelmäßig vor Ostern werden Umfragen gemacht, wie viele Menschen eigentlich wirklich glauben, dass Jesus auferstanden sei.

Was würden Sie ankreuzen oder sagen?

Wir wissen, dass das so ein entscheidender Punkt ist. An dieser Frage entscheidet sich laut Paulus eigentlich alles. Er sagt: Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.

An manchen Tagen – vielleicht heute – da sagen wir: "Ja, stimmt! Christus ist auferstanden! Bestimmt!"  
An manchen Tagen, da haben wir so viele Zweifel.  
"Und wenn ich es mir doch nur einrede?"

Das mit Maria Magdalena, der Zeugin der Auferstehung ist schon so lange her.

Sicher auch wir haben Zeugen - Dietrich Bonhoeffer z. B.

Kurz nachdem er wusste, dass er zum Tode hingerichtet werden würde, schrieb er ein Gedicht, in dem er den Tod das „höchste Fest auf dem Wege zur ewigen Freiheit“ nennt. Bonhoeffer vertraute auf Gott und glaubte an die Auferstehung. Noch am Tag vor seiner Hinrichtung hielt er auf Bitten seiner Mitgefangenen eine Predigt. Kaum war die beendet, kamen zwei SS-Leute und riefen „Gefangener Bonhoeffer, fertig machen, mitkommen“.

Sie brachten ihn zu seiner Hinrichtungsstätte ins KZ Flossenbürg. Beim Abschied von einem Mitgefangenen sagte er „Dies ist das Ende, für mich der Beginn des Lebens“. Er war nicht verzweifelt, sondern vertraute auf Gott. Das war sicher auch für

seinen Glauben der Härtetest. ([www.welt.de](http://www.welt.de), Till-R. Stoldt, Welt am Sonntag, 6. April 2015)

Bei Bonhoeffer merkt man, wie dieser Glaube an die Auferstehung ihn wirklich völlig frei gemacht hat. Ihm konnte keiner Angst einflößen.

Bonhoeffer hat durch seinen Glauben Sterben gelernt und wer Sterben gelernt hat, hat Dienen verlernt.

Aber wir sind nicht Bonhoeffer.

Wir wollen die frohe Botschaft gern glauben, dass Jesus auferstanden ist, aber es fällt uns so schwer. Da sind so viele Zweifel!

Wie bekommen wir diesen Glauben der Maria Magdalena. Sie hat Jesus offenbar gesehen. – Wir sehen ihn offenbar nicht.

Wie bekommen wir den Glauben eines Dietrich Bonhoeffers. Manche möchten gern glauben, können es aber nicht!

Gestern Morgen habe ich mein persönliches kleines Osterwunder erlebt. Ich hab mir nach dem Frühstück überlegt, wie ich das heute in der Predigt ausdrücken kann: Wie wir trotz aller Zweifel an etwas glauben können, das man eigentlich gar nicht glauben kann, weil es allem zu widersprechen scheint, was normal ist.

Da sah ich plötzlich eine winzig kleine Spinne mitten in der Luft sitzen, in ihrem unsichtbaren Netz. Sie hatte zwischen Gartenstuhl und Gartentisch ein Netz gebaut. Wie hatte sie die Entfernung von eineinhalb Metern überbrücken und den ersten Faden spannen können?

Spinnen können aus ihren Drüsen am Hinterleib einen Faden ausstoßen. Ihren ersten Faden "werfen" sie sozusagen in die Luft. Und mit etwas Glück, wenn sie auf dem Gartenstuhl krabbeln, weht der Wind ihren Faden zum Gartentisch. Sodass eine erste Brücke entstanden ist. Die Spinne prüft die Stabilität und dann fängt sie an auf dem dünnen Faden, auf dieser Hilfsbrücke auf die andere Seite zu klettern. Sie zieht dabei einen dickeren Faden hinter sich her und frisst den alten Faden der Hilfsbrücke auf. Dann befestigt sie ihren stabilen Faden mit einem weiteren stabilen Faden am Untergrund, sodass ein "y" entstanden ist. Und mit unnachahmlicher Geschicklichkeit spinnt sie dann ihr unsichtbares Netz, Faden für Faden.

Ich habe im Internet ein Filmchen von der Darwin's Rindenspinne gesehen. Sie kann mit ihrem ersten ausgeworfenen Faden einen Fluss von 25m überbrücken(<https://www.youtube.com/watch?v=nIRkwuAcUd4>).

Der Mistkäfer sagt zur Spinne: "Ach du, mit deinem Gefasel vom anderen Ufer. Werd' erwachsen. Lebe im Hier und Jetzt!" Aber die Darwinspinne sagt. "Ich glaub es aber! Ich glaube, dass da was ist – jenseits des Flusses." Und die Spinne wirft ihren Faden in die Luft. Der Mistkäfer hat nicht die Zeit, zuzuschauen. Er beschäftigt sich mit seinem Mist. Und vielleicht sieht er gar nicht, wie die Spinne loskrabbelt auf dem dünnen Faden und wie er trägt...

Ostern will uns Mut machen, Spinner zu sein, das unglaubliche zu glauben.

"Wirf deine Hoffnung in den Himmel, deinen Glauben. Und ist es auch nur ein ganz dünner Faden... Du wirst erleben, dass er Halt findet. Alle haben es erlebt, die Glauben riskiert haben!"

Manchmal wird dein Glaubensfaden vielleicht durchreißen.

Wirf dein Vertrauen auf den Herrn!

Gib nicht auf, zu glauben, dass da drüben, jenseits, etwas ist.

Unser Glaube ist so ein Faden nach drüben. Mit der Zeit wird er stabiler.

Mach ihn an der Erde fest – nur ein geerdeter Glaube hält auf Dauer.

Dein Glaube darf nicht allein in der Luft schweben, er muss etwas mit der Realität zu tun haben, als Christen dürfen wir die Realität und die Erde nie ausblenden, wir dürfen nicht weltfremd werden, sonst stimmt etwas nicht mit unserem Glauben.

Wage Glauben! Wage diesen großen Glauben, dass alles ganz anders ist als die Mistkäfer denken:

"Der Tod ist das höchste Fest auf dem Wege zur ewigen Freiheit..."

Er ist das Ende, für mich der Beginn des Lebens!"

Amen.